

H. Haluk Erdem*

Jaspers' Weltphilosophie und ihre Bedeutung für die universale Kommunikation**

“Ich suche die eine Philosophie, die *philosophia perennis*, in der *Universalität* der Philosophiegeschichte.”

Jaspers, 1982: 45

Jaspers'in Dünya Felsefesi ve Evrensel İletişim İçin Anlamı

Özet

Dünya Felsefesi düşüncede yeni bir denemedir. “Dünya Felsefesi” kavramındaki “dünya” bu anlayışın mekânsal boyutuna işaret eder. Dünya Felsefesi Avrupa merkezli bakış açılarını aşmayı kendine amaç edinir. Dünya felsefesinin amacı, Avrupa felsefesinin bütün kültürlerin düşüncesiyle tartışması ve karşılaşmasıdır. Jaspers'in dünya felsefesi idesi doğrudan doğruya büyük bir proje olarak ele aldığı “felsefenin dünya tarihi” ile bağlantılıdır. Felsefenin dünya tarihi, en uzak ve yabancı kültürlerde yapılan felsefeyi dairesi içine aldığından evrenselidir. Felsefenin dünya tarihi evrensel iletişimin olanağı ve dünya felsefesinin gerçekleşmesi için önemli bir koşuldur.

Anahtar Terimler: Felsefe, “Dünya Felsefesi”, Felsefenin Dünya Tarihi, *Philosophia Perennis*, Evrensel İletişim, Felsefe Tarihi, Kültür, Akıl, Kültürlerarası Felsefe.

* Dr., Gazi Üniversitesi Gazi Eğitim Fakültesi Felsefe Grubu Eğitimi Anabilim Dalı Öğretim Elemanı.

** Bu metnin bir bölümü, 10- 17 Ağustos 2003 tarihleri arasında İstanbul'da düzenlenen 21. Dünya Felsefe Kongresi içinde 5. Uluslararası Jaspers Sempozyumu'nda (Fifth International Jaspers Conference) sunulmuştur. Çalışmanın bütünü zaman darlığı nedeniyle kongrede sunamadım; dolayısıyla burada çalışmamın bütünü yayımlama olanağı buluyorum. Böylece çalışma başlı başına bir makale haline gelmiştir. Bu Sempozyum'un ana konusu “**Karl Jaspers: İnsanlığın Temel Sorunlarına Bakışla Tarihsel Gerçeklik (Karl Jaspers: Geschichtliche Wirklichkeit mit Blick auf die Grundfragen der Menschheit)**” idi. “**Jaspers'in Dünya Felsefesi ve Evrensel İletişim İçin Anlamı**” başlıklı bu çalışmamı Almanya Johannes Gutenberg Üniversitesi Studium generale'nin başkanı *Prof. Dr. Andreas Cesana*'nın danışmanlığında hazırladım. *Prof. Dr. Andreas Cesana*'ya yardımlarından dolayı teşekkür ediyorum. Konuyla ilgili olarak tartışmalarından yararlandığım ve teşekkür etmek istediğim diğer isimler *Prof. Dr. Richard Wisser* ve *Prof. Dr. Gerhard Knauss*'tur.

Jaspers' Weltphilosophie und ihre Bedeutung für die universale Kommunikation

Zusammenfassung

Die Weltphilosophie ist ein neuer Versuch im Denken. Das Wort "Welt" im Begriff "Weltphilosophie" bezeichnet die räumliche Dimension der Verständigung. Die Weltphilosophie setzt sich das Ziel, eine eurozentrische Sichtweise zu überwinden. Die Weltphilosophie zielt auf die Begegnung und Auseinandersetzung des europäischen Philosophierens mit dem Denken aller Kulturen. Jaspers' Idee der Weltphilosophie ist unmittelbar mit seinem groß angelegten Projekt einer "Weltgeschichte der Philosophie" verknüpft. Die Weltgeschichte der Philosophie ist universal, weil sie auch noch die fernste und fremdeste Kultur, in der man philosophiert, in ihren Kreis zieht. Die Weltgeschichte der Philosophie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung der Weltphilosophie und für die Möglichkeit universaler Kommunikation.

Schlüsselwörter: Philosophie, "Weltphilosophie", Weltgeschichte der Philosophie, philosophia perennis, universale Kommunikation, Philosophiegeschichte, Kultur, Vernunft, interkulturelle Philosophie.

Von der europäischen Philosophie zur Weltphilosophie

In seiner *Philosophischen Autobiographie* schilderte Karl Jaspers, wie ihm im Zusammenhang mit seiner Arbeit an der Weltgeschichte der Philosophie immer deutlicher bewusst wurde, dass die europäische Philosophie an ihr Ende gelangt sei und durch eine Weltphilosophie abgelöst werden müsse. Dieses Bewusstsein sei ihm seit seiner Beschäftigung mit chinesischer Philosophie in den dreissiger Jahren natürlich und fraglos gewesen. Er fasst seine Überzeugung in der beeindruckenden Metapher zusammen: "Wir sind auf dem Wege vom Abendrot der europäischen Philosophie zur Morgenröte der Weltphilosophie." (Jaspers, 1958a, 386) Diese Philosophie der Zukunft jedoch wird von Jaspers an keiner Stelle seines Werkes klar definiert (Saner, 1988, 75). Sie wird nirgends ausführlich dargestellt, vielmehr verweist sie auf eine künftige Aufgabe, die ihre Gestalt erst noch finden muss. Ihre Ausarbeitung übersteige die Möglichkeiten eines Einzelnen: "Auf dem Wege werden wir, alle Einzelnen, liegen bleiben" (Jaspers, 1958a, 386). Doch auch wenn ihre künftige Gestalt noch unbekannt ist, so lässt sich die Weltphilosophie doch ihrer Idee nach näher bestimmen. Jaspers spricht nicht von der Weltphilosophie, sondern von ihrer Idee, und er spricht nicht von etwas Gegebenem, sondern von etwas Künftigem, dessen Kommen unumgänglich sei (Jaspers, 1982, 76).

Auch wenn wir keine eingehende Erläuterung der Idee einer kommenden Weltphilosophie und ihrer möglichen Konzeption besitzen, so gibt es doch in seinem Werk mehrere Stellen, aus denen hervorgeht, dass Jaspers im Projekt einer künftigen Weltphilosophie das zentrale Anliegen seines späteren Philosophierens sah. Die deutlichste Aussage dazu findet sich in dem von ihm selbst verfassten Nekrolog. Dieses schlichte und kurze Dokument von lediglich anderthalb Seiten wurde im Rahmen der Gedenkfeier am 4. März 1969 in der Basler Martinskirche vorgelesen. Es schließt mit

den folgenden Sätzen, in denen das philosophische Vermächtnis Karl Jaspers' gesehen werden darf:

“In Basel, in europäischer Überlieferung, in der Freiheit als Gast die Ruhe eines Asyls zu finden, war ihm das letzte Geschenk. Alle Kraft dieser Jahre gab er der Fortsetzung seiner an sich unabschließbaren philosophischen Arbeit, mit der er mehr ahnend als schon wissend, versuchend, nicht besitzend, teilnehmen wollte an der Aufgabe des Zeitalters, den Weg zu finden aus dem Ende der europäischen Philosophie in eine kommende Weltphilosophie” (Jaspers, 1969, 4).

Diese philosophische “Aufgabe des Zeitalters” setzt sich das Ziel, eine eurozentrische Sichtweise zu überwinden und einen Standpunkt jenseits bestimmter religiöser, kultureller oder ideologischer Positionen einzunehmen. Es ist für Jaspers selbstverständlich, dass solche Forderungen naiv sind, wenn sie wortwörtlich aufgefasst werden. Denn philosophisches Denken ist zutiefst geschichtlich und bleibt an seine Herkunft gebunden. Aber gerade die Einsicht in die eigene Standortgebundenheit und die Offenheit für das Ganze möglicher Standorte eröffnet Einsicht in den grossen Raum des Menschseins. Die Idee einer kommenden Weltphilosophie könne deshalb, erklärt Jaspers, “nur in Offenheit für das Ganze wahr sein”, wobei sich dieses Ganze “im Wieder-Leuchtend-Werden aller Ursprünge” und in der Begegnung mit ihnen zeige. Eine “kommende Philosophie des Erdkreises” biete somit den Raum, in dem das je eigene Philosophieren sich nicht nur seiner eigenen Geschichtlichkeit, sondern auch seines Ortes in der einen Geschichtlichkeit des Menschseins bewusst werde (Jaspers, 1982, 76).*

Die Weltphilosophie ist ein Versuch im Denken. In ihr ist eine Offenheit leitend, die es erlaubt, die nichtabendländischen Ursprünge des Philosophierens zu integrieren. Sie zielt auf die Begegnung und Auseinandersetzung des europäischen Philosophierens mit dem Denken aller Kulturen. Das Wort “Welt” im Begriff “Weltphilosophie” bezeichnet die räumliche Dimension der Verständigung. Weltphilosophie eröffnet einen gemeinschaftlichen Raum des Denkens der Menschheit und öffnet sich allem Denken der Vergangenheit und Gegenwart. In diesem räumlich und zeitlich nicht eingrenzbar Raum findet Philosophie ihren Ort. Er umfasst die Philosophie und das Denken einzelner Traditionen oder einzelner Kulturräume und ist doch mehr und etwas anderes als die additive Verbindung einzelner Philosophien (Cesana, 2000, 69- 88; Saner, 1988, 75- 92). Solche Einheit der Weltphilosophie darf nicht als abschließende und dadurch ausschließende Einheit eines Ganzen aufgefasst werden. Denken im Rahmen der Weltphilosophie bleibt Denken in “offenen Horizonten”, weil nur so eine universale, die Kulturen übergreifende Kommunikation möglich wird. In den Worten Richard Wissers ausgedrückt handelt es sich um “ein Philosophieren, das vorbildlich und richtungweisend sich in den Dienst der Aufgabe stellt, die Einheit der Welt nicht zu diktieren, sondern sie zu erfahren, sie auszufahren und sie zu durchfahren, und der Vielheit in ihr nicht auszuweichen” (Wisser, 1998, 69).

* “Eine kommende Philosophie des Erdkreises wird der Raum sein müssen, in dem die spezifische Geschichtlichkeit des je eigenen Philosophierens sich hell wird in Bezug auf die eine Geschichtlichkeit des Menschseins im Ganzen.”

Jaspers' Idee einer kommenden Weltphilosophie ist unmittelbar mit seinem groß angelegten Projekt einer "Weltgeschichte der Philosophie" verknüpft. In seinen Beiträgen zu diesem Fragment gebliebenen Projekt kommt zur Bezeichnung der zeitlosen Einheit des Philosophierens häufig der Begriff der "philosophia perennis" vor; doch bei aller Nähe zum Begriff der Weltphilosophie ist, deren Idee vom Begriff der philosophia perennis abzugrenzen.

Weltgeschichte der Philosophie und Weltphilosophie

Karl Jaspers' grosses Projekt einer "Weltgeschichte der Philosophie" ist der Ausdruck seines veränderten Anspruchs an Philosophiegeschichte. Es ist der Versuch, Philosophiegeschichte im ganzen Umfang der Menschheit zu sehen und "in die Weite der wirklichen Welt" zu bringen (Jaspers, 1982, 69). Jaspers macht der Philosophie den Vorwurf, ihre eigene Geschichte unter Beschränkung auf das Abendland nach der antiken, mittelalterlichen und neueren Philosophie getrennt behandelt zu haben. Damit habe die Philosophiegeschichte ihre "Aufgabe" nicht ergriffen (Jaspers, 1998, 8). Philosophiegeschichte nämlich sei ein Ganzes und müsse daher in ihrem weltgeschichtlichen Zusammenhang gesehen werden (Jaspers, 1982, 23). Es gelte, die philosophischen Grundgedanken in der Einheit der Weltgeschichte der Philosophie zu erfassen, und dies sei "unerlässlich für das Philosophieren in universaler Kommunikation und für die Wahrheit auch jedes einzelnen konkret nahen Verstehens" (Jaspers, 1951, 338). In seinem Werk *Die grossen Philosophen* führt er aus, dass in einer Zeit, in der sich die Geschichte zur Universalgeschichte erweitert habe und nicht mehr eine "in sich geschlossene Geschichte des Abendlandes als vermeintliche Weltgeschichte" sei, sich auch die Geschichtsschreibung der Philosophie wandeln müsse (Jaspers, 1982, 69). Dies weist einer Weltgeschichte der Philosophie die Richtung:

"Aber wer philosophiert, macht sich ein Gesamtbild des Reiches der großen Geister. Die Wirklichkeit dieses Reiches ist (...) von niemandem in seinem Umfang und seinen Rangordnungen festzustellen." (Jaspers, 1957, 10)

Jede einzelne Philosophie ist in die Universalgeschichte der Menschheit eingebettet und bildet einen Teil des Ganzen. Jaspers fasst dies in ein Bild: Die Überlieferung der Philosophie ist für uns wie ein Meer, das nach Umfang und Tiefen unausgemessen und unausmessbar ist." (Jaspers, 1957, 7)

Die Weltgeschichte der Philosophie ist universal, weil sie auch noch die fernste und fremdeste Kultur, in der man philosophiert, in ihren Kreis zieht. Solcheart nähert sie sich dem Ganzen möglicher Standorte. Geschichtlich ist sie, weil das Ganze selbst, aus verschiedenen Ursprüngen entstanden, geschichtlich ist (Jaspers, 1982, 75). Der Gegenstand dieser Geschichte als eines "Reiches der Geister" ist das eine umfassende Ganze des bisherigen philosophischen Denkens. Von da aus kann gezeigt werden, wie Philosophie historisch in den verschiedenen gesellschaftlichen Situationen zur Erscheinung gekommen ist (Jaspers, 1950a, 130). Die Weltgeschichte der Philosophie schafft so die "grenzlose Offenheit" im Denken und umreisst den größten möglichen Raum, in dem je das jeder Kultur eigene Philosophieren steht. Sie ist offen für alles, was Philosophie genannt werden kann.

In der Weltgeschichte der Philosophie gibt es keine Chronologie als Ordnungsprinzip. Jaspers' Werk über *Die grossen Philosophen* bietet eine unhistorische Gruppierung der großen Persönlichkeiten philosophischen Denkens. Es handelt sich um eine typisierende Gruppierung, die, wie er selber schreibt, "quer durch Zeitalter und Kulturen das Wesen der persönlichen Erscheinung im Werk deutlicher heraushebt" (Jaspers, 1957, 50). Diese Gruppierung darf jedoch nicht als letztgültige Einteilung missverstanden werden; sie ist dann falsch, wenn sie "eine endgültige sein oder auch nur der Idee nach werden" will. "Denn jeder große Philosoph ragt aus der Geschichte als übergeschichtlich heraus" (Jaspers, 1957, 51).

Jaspers' Projekt einer "Weltgeschichte der Philosophie" soll den gesamten Horizont des Denkmöglichen in "grenzloser Offenheit", umfassen und zeigen, dass eine Denkform noch nicht das Denken selber ist, sondern nur Teil des Denkens. Die Weltgeschichte der Philosophie als "Weltgeschichte der Denkformen" lässt uns die Vielheit des Denkens erkennen. In der Auseinandersetzung mit der Weltgeschichte der Philosophie werden wir uns unseres Menschseins und unserer selbst bewusst. Dies setzt einen Prozess der "Aneignung" voraus. Ohne eine solche Aneignung bleibt Philosophiegeschichte ein Wissen der Fakten der Vergangenheit:

"Im Vollzug der Aneignung geschieht das Sichselbsterwecken und Sichselbstverstehen. Das bloß Gegenständliche wird verwandelt in Funktion der Existenz, das Fremde in Eigenes, das Vergangene und bloß Zeitliche in Gegenwärtiges und Ewiges. Aus dem passiven Zusehen wird die Vorbereitung aktiven Existierens." (Jaspers, 1982, 67).

Die Weltgeschichte der Philosophie, wie sie von Karl Jaspers ihrer Idee nach entworfen wurde, darf man nicht als eine von der einen, gleichen, allumfassenden Wahrheit handelnde verstehen, sie eröffnet vielmehr den Raum der vielfachen Möglichkeiten des Denkens, in dem wir uns als Menschen begegnen. Mit dieser Idee einer "Weltgeschichte der Philosophie" steht nun "die Idee einer kommenden Weltphilosophie" in einem integrierenden Zusammenhang. Die Weltphilosophie wendet sich an alle Denkformen und versucht, in der Vielheit philosophischer Traditionen einen "gemeinsamen Bezugspunkt" und darin eine Einheit der Philosophie aufzufinden. Die Weltgeschichte der Philosophie ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung der Weltphilosophie und für die Möglichkeit universaler Kommunikation. Zugleich bedarf die Weltphilosophie der Ergänzung und der Abstützung durch eine Weltgeschichte der Philosophie. Jaspers entwickelt diese Auffassung im Durchdenken des Begriffes der *philosophia perennis*. In seinem Werk über die *Weltgeschichte der Philosophie* verwendet Jaspers anstelle von "Weltphilosophie" noch den traditionellen Begriff der "philosophia perennis".

Philosophia perennis und Weltphilosophie

Philosophia perennis ist die Überwindung eines Denkens, das die Wahrheit der Philosophie durch die Zeit konstituiert sieht. Sie betrachtet ganz im Gegenteil diese Wahrheit in ihrer Unabhängigkeit von Zeit, Kultur und spezifischen Situationen, das heißt, sie unterstellt sie als unbedingte. Solche "Tilgung der Zeit" heißt Geschichte als Chronologie zu überwinden. Wiewohl "in der Zeit", stehen die Philosophen doch über

ihr und sprechen die Wahrheit über die Zeit hinweg (Jaspers, 1957, 39). Sie sind "an ihre Zeit durch ihre Erscheinung" gebunden, aber sie überschreiten den Geist ihres Zeitalters, indem sie ihn prägen. So wirken sie auf alle Zeiten (Jaspers, 1957, 10). *Philosophia perennis* ist keine philosophische Wahrheit, die einer allein besitzt, die einer allein zu seiner Verfügung hat, die einer für sich allein in Anspruch nehmen kann, vielmehr ist sie überall dort lebendig, wo wirklich philosophiert wird (Jaspers, 1982, 20). Sie ist "der tiefste historische Blick", mit dem die aufgeschlossene Vernunft das Ursprüngliche in aller Geschichte erkennt (Jaspers, 1982, 45). Jaspers wendet sich mit seinem Begriff einer *philosophia perennis* gegen eine Betrachtungsweise, die Philosophie chronologisch ordnet oder als historische Entwicklung versteht. Denn "die großen Philosophen begegnen uns in dem Raum einer einzigen Gegenwart dreier Jahrtausende gleichsam als Zeitgenossen, die an der bleibenden Aufgabe des Menschen in der Zeit mitwirken (Jaspers, 1981, 1). *Philosophia perennis* legt die Gemeinsamkeit frei, in der "die Fernsten miteinander verbunden sind, die Chinesen mit den Abendländern, die Denker vor 2500 Jahren mit der Gegenwart" (Jaspers, 1982, 56). Als "immerwährende Philosophie" bezeichnet sie den geschichtlich und kulturell invarianten Kern aller Philosophie. Die Philosophen unterschiedlicher Zeiten und Traditionen haben auf die alle Zeiten enthobenen Grundfragen des in seiner Zeit sich suchenden Menschen geantwortet und sprechen so zu uns über die Zeiten hinweg. In Jaspers' Worten:

"Dort können Sätze stehen, die nach jahrtausendlangem Schlummer lebendig werden, weil sie nun erst als Antworten gehört werden auf Fragen, die jetzt gestellt werden" (Jaspers, 1982, 65).

Für Jaspers ist es klar, dass die Philosophie so alt wie der Mensch ist und nicht aufhören kann, solange Menschen leben (Jaspers, 1948, 123). Denn die Philosophie ist "als ein Lebendiges rund und ganz, wird nicht überwunden, sondern bleibt stehen als eigener unersetzlicher Wert, der im Ganzen liegt" (Jaspers, 1982, 55). In ihr findet das, was für Jaspers Kern der *philosophia perennis* ist sich des Seins in der Welt und seiner selbst gewiss zu werden und aus diesem Bewusstsein im Ganzen zu leben seinen Ausdruck. In dieser Sichtweise ist für eine Sonderstellung des griechisch-abendländischen Kulturraums kein Platz mehr.

Philosophia perennis geht weit in die Geschichte der Menschheit zurück. Diese Art von Philosophiegeschichte zeigt, wer wir als Menschen sind. "Philosophie ist jederzeit vollendet, und sie ist unablässig im Werden und Sichverwandeln schreibt Jaspers in seiner *Weltgeschichte der Philosophie* (Jaspers, 1982, 20). Ihr Werden und Sichverwandeln aber verweist auf das *Proprium* des Menschen, seine Vernunft und seine Freiheit. Philosophie ist ein "inneres Handeln" (Jaspers, 1947, 170), in dem die menschliche Freiheit erwächst. Philosophieren bedeutet folglich nicht so sehr eine Erkenntnis von etwas, keinen Blick auf Phänomene und abstraktes Denken, sondern die Philosophie orientiert sich an der Verwirklichung der Freiheit des Menschen und in ihr realisiert sich diese Freiheit. Und das ist etwas anderes als Erkenntnistheorie, Kenntnis der Systeme und der bloßen Philosophiegeschichte (Jaspers, 1951, 341; Jaspers, 1982, 60).

Weltgeschichte der Philosophie und *philosophia perennis* sind gleichermaßen auf die Einheit der Menschheit bezogen, die den Gegenstand und die Grundlage der

Philosophiegeschichte bildet. Deren Aufgabe ist es, hinzuführen zu existenzieller Aneignung all der philosophischen Wahrheiten, in denen Menschen die Frage nach ihrem In-der-Welt-Sein beantworten. Dabei ist es so, dass das Ganze der Geschichte niemals zum Gegenstand des Wissens werden kann. Sie ist ein Unabschliessbares und als Ganzes im Wissen nicht zu erfassen. Geschichte ist das Medium der ständig zu leistenden Selbstfindung des Menschen.

Fast unauffällig ist in die Weise, wie aus der Idee der Weltgeschichte der Philosophie eine *philosophia perennis* herausgearbeitet ist, der Übergang zur Weltphilosophie vorbereitet. Philosophieren im Sinne der *philosophia perennis* ist Vorstufe der Weltphilosophie. Weder widmet sie sich, noch gehört sie einer bestimmten kulturellen Tradition. Sie sucht vielmehr den universalen Denkraum zu öffnen und freizulegen und darin geht sie über *philosophia perennis* hinaus verfolgt das Ziel, für den interkulturellen Dialog offen und fähig zu machen. Dadurch wird die universale Kommunikation zum Ausgangspunkt und zum Mittel für die Verwirklichung der Weltphilosophie. Die Weltphilosophie im Sinne von Jaspers versteht sich ausdrücklich als ein Philosophieren, das von dem Bemühen um Aneignung des Denkens der Welt handelt und insofern aktives Existieren vorbereitet. Dabei ist sie ebenso auf universale Kommunikation ausgerichtet, wie sie ihrer bedarf.

Die universale Kommunikation

Kommunikation, die den Einzelnen in seinem Selbstsein angeht, nennt Jaspers "existentielle Kommunikation", die für ihn die einzige "echte" Kommunikationsart bildet. Existentielle Kommunikation ist Kommunikation, die Menschen in ihrer Existenz verbildet. Das, was Existenz ist, lässt sich nicht objektivieren und kann darum nicht durch definierbare Begriffe direkt bestimmt, sondern muss indirekt umschrieben werden. Existenz als das eigentliche Selbstsein des Menschen ist nur in Kommunikation mit dem Selbstsein anderer wirklich. Die Überzeugung, dass der einzelne Mensch für sich allein nicht er selbst sein, nicht ein eigentlicher Mensch werden kann, bildet den Ausgangspunkt der Jaspersschen Philosophie (Jaspers, 1932, 64, 242). Kommunikation ist daher in seiner Philosophie unmittelbar mit der Wahrheit und Vernunft verknüpft. In seinem Werk *Vernunft und Widervernunft in unserer Zeit* schreibt Jaspers:

"Aber noch mehr: für Vernunft im Zeitdasein ist Wahrheit an Kommunikation gebunden. Kommunikationslose Wahrheit wird ihr identisch mit Unwahrheit" (Jaspers, 1950b, 36).

Wahrheit gewinnen heißt, "eine Selbstverwandlung des Menschen zu vollziehen" (Jaspers, 1947, 3). Von den Begriffen Vernunft und Kommunikation her lässt sich klären, was mit der Selbstverwandlung des Menschen gemeint ist. Für Jaspers steht die Vernunft im Gegensatz zur "Willkür", zum "Übermut", zum "verengenden Rausch des Affekts". Sie ist ihrem Wesen nach auf das Ganze und seinen Zusammenhang gerichtet. Insofern ist sie "Wille zur Einheit", in der nichts Isoliertes sei. So wird sie, weil sie die "grenzlose Offenheit" ermöglicht (Jaspers, 1950b, 33), zu einem notwendigen Medium eines Philosophierens, das auf das Ganze zielt.

Die Vernunft ist es, die den Raum der "uneingeschränkten Kommunikation" zu eröffnen und betreten erlaubt. Im Vertrauen auf Vernunft leben heißt in der Hoffnung auf die Möglichkeit universaler Kommunikation leben (Jaspers, 1958b, 393). Dieser notwendige Zusammenhang von Vernunft und Kommunikation verweist noch auf etwas anderes, und dieses betrifft die interkulturelle Praxis. Er kann es ermöglichen, dass wir uns im geschichtlichen Prozess auf die Einheit der Menschen hin bewegen. So schreibt Jaspers: "Wir wissen voneinander nichts Wesentliches, außer wenn wir miteinander in Kommunikation treten" (Jaspers, 1950b, 40). "Miteinander in Kommunikation treten" ermöglicht die Begegnungen der Menschen und ihrer Kulturen und ist Voraussetzung für den Dialog zwischen den Kulturen. Bedingung des Miteinanderredens ist Offenheit für andere Positionen und Verzicht auf absolute Geltung des je eigenen Standpunkts des Menschen und der Kulturen. Eben dieses ermöglicht die Vernunft. Auf das Ganze sehend hat sie das Maß, jede geronnene oder fixierte Position zu kritisieren. Indem sie den Dogmatismus des Verstandes durch und aufbricht, lässt sie Distanz gewinnen zu jenen Selbstgewissheiten, die es verhindern, den gemeinsamen Boden zu finden, auf dem die Menschen sich gegenseitig verständigen. Die universale Kommunikation erschafft eine die Menschen verbindende Plattform, auf der sich durch Vernunft alle treffen können, ohne die Unterschiede ihrer Lebens- und Denkweisen preiszugeben. Sie verhindert die Isolation des Menschen und der Kulturen, die in unserem Zeitalter zu einer besonderen Gefahr für die Welt werden kann. Indem die Vernunft es ermöglicht, eine gemeinsame Plattform zu finden, auf der sich das geschichtliche Ursprungsverschiedene der Denkmöglichkeiten verbindet, ist sie eins mit dem uneingeschränkten Kommunikationswillen. Die Vernunft verbietet denen, die sich ihr in Freiheit überlassen, den Abbruch der Kommunikation und macht sie füreinander offen. In seinem letzten großen Werk *Philosophischer Glauben angesichts der Offenbarung* hat es Jaspers folgendermassen formuliert:

"Nur in der Freiheit können Menschen einmütig werden. Wir suchen heute den Boden, auf dem Menschen aus allen Glaubensherkünften sich über die Welt hin sinnvoll begegnen könnten, bereit, ihre je eigene geschichtliche Überlieferung neu anzueignen, zu reinigen, zu verwandeln, aber nicht preiszugeben. Der gemeinsame Boden für die Vielfachheit des Glaubens wäre allein die Klarheit der Denkungsart, die Wahrhaftigkeit und ein gemeinsames Grundwissen" (Jaspers, 1962, 7).

Hier zeigt sich, dass das Reden von universaler Kommunikation vor allem ein Appell an den Menschen ist, die kommunikative Vernunft gegen den dogmatischen Verstand sich entfalten zu lassen. Hannah Arendt sagt zu Recht, dass sich eine Philosophie der Menschheit von einer Philosophie des Menschen dadurch unterscheidet, dass sie darauf besteht, dass nicht der Mensch, in einsamen Dialog zu sich selbst redend, die Erde bevölkert, sondern die Menschen, die miteinander reden und sich verständigen (Arendt, 1973, 414).

Die universale Kommunikation schafft einen Raum, in dem die Menschen gegenseitige Begegnungen gar nicht mehr verhindern können. In der Absicht, das Denken der universalen Kommunikation zu stiften, hat Jaspers sein Kommunikationskonzept von der existentiellen Kommunikation zur universalen Kommunikation in der Welt ausgeweitet. Universale Kommunikation ist bei Jaspers

eine Herausforderung, die zum Menschsein führt, weil sie zur Verständigung der Menschen miteinander führt. Sie ist nicht utopische Tendenz, sondern ein Entwurf. Jaspers glaubte an ihre Möglichkeit und an eine durch sie gestaltete Welt, in der man wirklich miteinander leben, miteinander reden und miteinander die Wahrheit finden kann (Jaspers, 1948,135). Insofern es das Ziel der universalen Kommunikation ist, sich selbst, andere Menschen, andere Zeiten und andere Kulturen zu verstehen, gewinnt Jaspers' Philosophie eine interkulturelle Perspektive. Sich in jedem anzuerkennen, sprengt jegliche Verkürzung auf Region, Tradition, es verbietet partikuläre Borniertheit. Die Situation der Welt fordert interkulturelle Verständigung. Die Weltphilosophie ist es, die frei macht für universale Verständigung.

Weltphilosophie und universale Kommunikation

Wenn Jaspers von der Idee der kommenden Weltphilosophie handelt, wird vor allem deutlich, was sie nicht ist: sie ist nicht mit dem Namen eines bestimmten Philosophiekreises, sei er europäisch oder aussereuropäisch verbunden. Obwohl sie aus den verschiedenen philosophischen Traditionen entspringt, hat sie kein Heimatland. Sie ist nicht die Summe der Weltgeschichte der Philosophie. Auch verfügt man noch nicht über sie. Sie ist nicht ein Eklektizismus der unterschiedlichen philosophischen Traditionen. Und wir wissen nicht, in welcher Gestalt sie dereinst auftreten wird. Mit Bestimmtheit lässt sich allerdings dieses sagen: die Weltphilosophie ist ein Philosophieren aus universalen Kommunikation und aus einer Sicht jenseits aller Zentrismen. Als die Philosophie der Zukunft schafft sie ein Forum, auf dem sich die Philosophien aller Kulturen in ihrer aktuellen Gestalt und ihrer Tradition begegnen können. Somit ist sie es, die jenen Raum eröffnet, in der einen universalen Kommunikation erst möglich wird. Wir befinden uns heute aufgrund der Globalisierung inmitten einer Epochenwende, und deshalb verlangt die Situation der Gegenwart eine Intensivierung der Verständigungsanstrengungen. Von der Philosophie wird dabei erwartet, eine kulturenübergreifende Basis der Kommunikation zu schaffen, damit der Dialog zwischen den Kulturen ausgeweitet werden kann. Hier liegen Möglichkeit und Leistung der Weltphilosophie: indem das jeweilige Philosophieren sich als Teil all des Denkens von Welt zu begreifen lernt, schafft es die Offenheit und Bereitschaft, im Denken anderer die andere Seite seiner selbst zu sehen.

In den heutigen Diskussionen spricht man oft von "Globalisierung". Doch beim Globalisierungsprozess geht es um die Einheit im wissenschaftlichen, ökonomischen, verkehrst und kommunikationstechnischen Bereich. Dieser Prozess verbindet die Menschen nur auf der zivilisatorischen Ebene, nicht in ihrem Menschsein. Deswegen müssen die Begriffe "Weltphilosophie" und "Globalisierung" getrennt betrachtet werden. Im Verweis auf die in der "Achsenzeit" in Erscheinung tretende weltgeschichtliche Einheit bemüht sich Weltphilosophie um die Voraussetzungen zur Schaffung des Dialogs der Menschheit, indem sie in der ganzen Vielfalt des Denkens den "gemeinsamen Bezugspunkt" sucht. Mit Jaspers' Worten:

"Entscheidend ist: Es gibt kein Draußen mehr. Die Welt schließt sich. Die Erdenheit ist da. Neue Gefahren und Chancen zeigen sich. Alle wesentlichen

Probleme sind Weltprobleme geworden, die Situation eine Situation der Menschheit" (Jaspers, 1963, 163).

Diese Einsicht bildet den Ursprung der Weltphilosophie, die primär eine große Idee ist und eher eine Aufgabe oder einen Weg bezeichnet als die Weltphilosophie selbst in tatsächlicher Entfaltung. Weltphilosophie bezeichnet ein Philosophieren aus dem Bewusstsein des Endes der europäischen Philosophie und des Beginns einer neuen Denkart, die derart offen und kommunikationsfähig ist, dass sie das Denken aus nichtabendländischen Ursprüngen aufzunehmen vermag.

Für diese neue Denkart wird heute gelegentlich der Begriff der interkulturellen Philosophie benutzt verwendet. Nach deren Verständnis sucht interkulturelles Denken "sich die großen Denktraditionen etwa des indischen, ostasiatischen oder afrikanischen Kulturraums zu erschliessen und verbindet damit die Absicht, neben den kulturellen Differenzen insbesondere die transkulturellen Gemeinsamkeiten zu bestimmen. Es glaubt an die *eine* Philosophie in der vielfachen Gestalt kulturell differenter Formen des Philosophierens" (Cesana, 2000b, 437).

Schlusswort

Wird interkulturelle Philosophie in diesem Sinne verstanden, so zeigen sich weitgehende Übereinstimmungen mit Jaspers' Idee einer kommenden Weltphilosophie. Unser Zeitalter ist das Zeitalter der wissenschaftlichen, politischen und technischen Begegnungen. Unser Zeitalter muss aber darüber hinaus auch das Zeitalter menschlicher Begegnungen sein, notwendige Bedingung dafür, dass der Mensch sich selbst und andere verstehen kann. Jaspers' universales Kommunikationskonzept ermöglicht diese Begegnungen. Seine Philosophie ist auf die Kommunikation ausgerichtet, und er philosophiert durch Kommunikation. Indem diese Philosophie vom einzelnen Menschen ausgeht, gewinnt sie das Potential, einen neuen Zugang zum Dialog der Kulturen und Denkmöglichkeiten zu eröffnen. Mit seiner Idee einer kommenden Weltphilosophie blickt Jaspers in die Zukunft, weist dem Denken seine zeitgemässe Bestimmung zu und nimmt dadurch Teil an der Aufgabe des Zeitalters.

Anmerkungen

ARENDDT, Hannah, (1973), "Karl Jaspers: Bürger der Welt", *Karl Jaspers in der Diskussion*, (Herausgeber: Hans Saner), München.

CESANA, Andreas, (2000a), "Karl Jaspers und die Herausforderung der interkulturellen Philosophie", *Jahrbuch der Österreichischen Karl Jaspers Gesellschaft*, Jahrgang:13, Wien: VWGÖ.

_____, (2000b), "Philosophie der Interkulturalität: Problemfelder, Aufgaben, Einsichten", *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, Band: 26.

JASPERS, Karl, (1932), *Philosophie. 3 Bde. Bd II: Existenzherhellung*, Berlin.

_____, (1947), *Von der Wahrheit. Philosophische Logik*, Erster Band, München.

_____, (1948), *Der philosophische Glaube. Gastvorlesungen*, München.

_____, (1950a), *Einführung in die Philosophie. Zwölf Radiovortrräge*, Zürich.

- _____, (1950b), *Vernunft und Widervernunft in unserer Zeit. Drei Vorlesungen*, München.
- _____. (1951), "Über meine Philosophie", *Rechenschaft und Ausblick*, München: R. Piper Verlag.
- _____, (1957), *Die grossen Philosophen. Erster Band*, München.
- _____, (1958a), "Philosophische Autobiographie", *Philosophie und Welt*, München: R. Piper Verlag.
- _____, (1958b), *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen. Politisches Bewusstsein in unserer Zeit*, München.
- _____, (1962), *Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung*, München.
- _____, (1963), *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. Neuausgabe*, München.
- _____, (1969), "Selbstverfasster Nekrolog", *Gedenkfeier für Karl Jaspers. Basler Universitätsreden*, 60. Heft, Basel.
- _____, (1981), *Die grossen Philosophen. Nachlass, Band I, Darstellungen und Fragmente*, (Hazırlayan: Hans Saner).
- _____, (1982), *Weltgeschichte der Philosophie. Einleitung*, (Hazırlayan: Hans Saner), München: R. Piper Verlag.
- _____, (1998), "Weltgeschichte der Philosophie, Zweites Buch: Geschichte der Gehalte, Einleitung, Erstveröffentlichung aus dem Nachlass", *Karl Jaspers. Philosophy on the Way to 'World Philosophy'*, (Editörler: Leonard H. Ehrlich ve Richard Wisser), Würzburg/Amsterdam.
- SANER, Hans, (1988), "Jaspers' Idee einer kommenden Weltphilosophie", *Karl Jaspers Today. Philosophy at the Threshold of the Future*, (Editörler: Leonard H. Ehrlich ve Richard Wisser), Washington D.C.
- WISSER, Richard, (1998), "Projekt und Vision einer 'Weltgeschichte der Philosophie' und 'Weltphilosophie' als Folgen der 'Grundverfassung' von Karl Jaspers", *Karl Jaspers. Philosophy on the Way to 'World Philosophy'*, (Editörler: Leonard H. Ehrlich ve Richard Wisser), Würzburg/Amsterdam.